

2023.07.16. deutsch

Gruß: So spricht der Herr, der dich geschaffen hat, Jakob, und dich gemacht hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst. Ich habe dich bei deinem Namen gerufen. Du bist mein. (Jes 43, 1)

Lesung: Mt 28, 16-20 Die elf Jünger aber gingen nach Galiläa, auf den Berg, wohin Jesus sie befohlen hatte. ¹⁷Und als sie ihn sahen, warfen sie sich nieder; einige aber zweifelten. ¹⁸Und Jesus trat zu ihnen und sprach: Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden. ¹⁹Geht nun hin und macht alle Völker zu Jüngern: Tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes, und lehrt sie alles halten, was ich euch geboten habe. Und seid gewiss: Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Predigttext: Jes 43, 1-7 Und nun, so spricht der Herr, dein Schöpfer, Jakob, und der dich gebildet hat, Israel: Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst, ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst zu mir.

²Wenn du durch Wasser gehst - ich bin bei dir, und durch Flüsse - sie überfluten dich nicht.

Wenn du durch Feuer schreitest, wirst du nicht verbrannt, und die Flamme versengt dich nicht.

³Denn ich, der Herr, bin dein Gott, der Heilige Israels, dein Retter.

Ägypten habe ich als Lösegeld für dich hingegeben, für dich Kusch und Saba.

⁴Weil du teuer bist in meinen Augen, geachtet bist, und weil ich dich liebe, gebe ich Menschen für dich und Völker für dein Leben.

⁵Fürchte dich nicht, denn ich bin bei dir!

Vom Aufgang der Sonne bringe ich deine Nachkommen herbei, und vom Untergang her sammle ich dich.

⁶Zum Norden sage ich: Gib her!

Und zum Süden: Halte nicht zurück!

Bring meine Söhne aus der Ferne und meine Töchter vom Ende der Erde, ⁷alle, die nach meinem Namen benannt sind und die ich zu meiner Ehre geschaffen habe! Ich habe sie gebildet, ja, ich habe sie gemacht.

Gott kennt uns und unseren Namen. Lesen wir. Früher haben die Menschen bei ihren Taufen einen neuen Namen bekommen. Es war auch ein Symbol dafür, dass ihr Leben sich geändert hat, durch die Taufe. Heute ist es nicht mehr so, aber Namen zu wissen bedeutet, dass wir jemanden kennen.

Gott also kennt uns. Dieser Gewissheit hatte und hat das Judentum und auch das Christentum. Und dieser Gewissheit ist sehr weiterführend. Kein Wunder dann, dass dieser erste Vers vom Predigttext so beliebt und oft als Konfession gewählt wird.

Um ehrlich zu sein, dass war auch mein Konfirmationsspruch, also mein Konfi-Segen. Die erste drei Verse. Ich kann mich noch erinnern. Irgendwie ein solche Bibelvers kann man mitnehmen. Für alle Zeiten.

Schon hier steht, dass Gott der Schöpfer seinem Volk sichert: ich gehe mit, ich begleite dir, bei Flut, bei Feuer. Damals im babylonischen Exil, in einem fremden und unterdrückten Umfeld war es etwas, worauf das Judentum bauen könnte. Diese Umgebung will uns nicht so haben wie wir sind, die politischen Ereignissen haben unsere Existenz bedroht, trotzdem haben wir ein viel größere Macht, der uns Diese tröstende Gewissheit schenkt. Könnte man aus jüdischer Sicht damals sagen.

Wir sehen diese symbolischen Bilder, Flut, und Feuern als Herausforderungen und Problemen im Leben, die uns erreichen. Wovon wir uns fürchten.

Und seien wir ehrlich: jeder von uns hat eine bestimmte Angst in sich. Etwas in unserem Umfeld, oder Lebenslauf, oder was viel größeres, wie der Krieg in der Ukraine, oder der Klimawandel, dessen Folgen wir schon in allen Bereichen des Lebens spüren.

Trotzdem hören wir: Fürchte dich nicht. Klingt ermutigend, klingt sogar sehr logisch, weil Angst und Furcht eben Menschen krank machen kann, lähmen kann, unsere menschlichen Beziehungsfähigkeit kaputt machen kann, und vieles andere mehr.

Aber wie sollen wir uns nicht fürchten? Viele Prognosen sind sehr düster und negativ bezüglich Gegenwart und Zukunft.

In diesem Predigttext geht es nicht nur darum, dass wir uns nicht fürchten sollen. Wir lesen über dieser Beziehung zwischen Gott und seinem Volk. Wozu auch wir gehören. Wir sind nämlich auch Gottes Volk.

Und am Ende der Predigttext weist uns darauf hin, dass Gott uns gemacht und geschöpft hat.

Natürlich können wir dann zurückdenken an der Schöpfungsgeschichte, an die Lehre darüber, dass wir Imago Dei, also Ebenbild Gottes sind. Und damit bekommen wir andere Möglichkeiten als andere Geschöpfe dieser Welt.

Als Menschen haben wir freien Willen und können Entscheidungen treffen über bestimmten Dingen.

Zwar haben manche darüber auch Angst, aber uns soll eher ermutigen, und trösten, dass wir als Menschen einen solchen Gabe haben. Dass Gott uns solche Möglichkeiten gegeben hat. Dass wir unser Wissen, Gedanken und Willen benutzen können.

Die Frage ist aber wie, und wofür?

Es ist sehr merkwürdig, dass die Inventionen und Entwicklungen viel zu oft für das Militär gemacht werden und dann werden Sie umgesetzt für bürgerliche Nutzung. Heute ist es noch oft so, aber wir sehen auch wunderbare Entwicklungen und Aktivitäten, die für einen anderen Zweck gewidmet sind, die dann dieser Welt lebbar machen können für vielen Menschen in schwierigen Situationen, die einen anderen Ziel haben als militärische Macht zu vergrößern.

Damit ein lokales Beispiel wir nehmen: wir pflanzen Bäume. Hinter der Kirche mit der Konfis, und jetzt neulich auf unserem Friedhof, damit Schatten da sind in der Sommerzeit, damit das Land geschützt wird, wenn viel Regen kommt, damit weniger Lärm und Staub von der Dornburggasse überkommt. Damit die Luftqualität gut bleibt. Damit viel CO2 gespeichert wird.

Also man kann Angst haben, aber man kann auch mit Vertrauen auf Gott und seine Begleitung weiter gehen und sich Fragen: was kann ich tun, wie soll ich Handeln gegenüber meinen und unseren Ängsten? Gegen Flut

und Feuer, gegen lokale und globale Probleme, damit sie mich und uns nicht zerstören. Gott ist mit uns, lass uns davon Mut zum Leben schöpfen. Amen

Gottes reichen Segen wünschend,

Kádas Richárd László